

## Wo liegt Mitteldeutschland?

Jahrzehnte war der Begriff Mitteldeutschland ein Wort, das nur scheinbar Ewiggestrige, gar Revanchisten benutzt haben. Jetzt führen es Zukunftsgestalter im Mund. Ministerpräsidenten beraten verhalten. Bischöfe fahren Tandem. Kirchen fusionieren plötzlich unter diesem Namen, wenn auch nur halb. In Mitteldeutschland ist es wieder spannend geworden. Der MDR - Kürzel für Mitteldeutsche Rundfunk, nicht für Mitteldeutsche Republik - pfeift es von Dächern und Wänden: Hier in dieser Region lauert das Schöne. Überall?

Die Evangelische Akademie hatte am 20. 01. zu einem Abend zur Orts- und Begriffsbestimmung in die Magdeburger Hegelstrasse 1 geladen und sich vorzüglichster Expertise bedient. Zum Thema "Das Projekt Mitteldeutschland 1922 - 1932 und das Problem der evangelischen Kirchen in diesem Raum" sprach Prof. Dr. Mathias Tuller von Institut für Geschichte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Tuller ist zudem Vorstandsmitglied des Vereines für Kirchengeschichte der Kirchenprovinz Sachsen. Kenntnis- und materialreich fragte Tullner: Wo liegt Mitteldeutschland und was kennzeichnet dieses Land? Ist es etwa das Wettiner Land? Also jene Region in der das alte sächsische Geschlecht regierte, sich zerstritt und ein zerstückeltes Erbe als Flickenteppich hinterließ? Oder ist es das Land Luthers? Mit seiner Vielzahl von Lutherstädten zwischen Eisenach und Magdeburg. Diese Gegend barg die Humusschicht der Reformation. Oder ist es der kulturgeschichtlichem Raum mit Schütz, Bach und Telemann, mit Goethe und Schiller, dem anhaltinischen Fürst Franz und weiteren? Die Dichte des UNESCO-Weltkulturerbes ist einzigartig und erzählt davon. Aber: Wo gehört dann die Altmark hin? Oder ist gar Mitteldeutschland das Gelände, der Einzugsgebiete von Elbe, Mulde und Saale? Dann alles Wasser fließt an Mageburg vorbei. Die Flüsse würden dann dieses Land tragen und es ist schon im Pleistozän gebildet.

Tullner erinnerte: Als Folge des 1. Weltkrieges zerbrach das deutsche Kaiserreich mit seinen Teilmonarchien und es entstand die brüchige Weimarer Republik. U. a. formierte sich der Freistaat Thüringen, eine neue Landeskirche und eine neue Landkarte. Im Bereich Leipzig, Halle, Bitterfeld siedelte sich hochmoderne Großindustrie für Chemie und Energieerzeugung an. Menschen wanderten ein.

Mitteldeutsche Initiativen brachen besonders in dieser Zeit auf. Leipzig empfand man als natürliche Mitte. Heute noch wirkkräftige Fakten der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts

sind der Mitteldeutsche Flughafen Leipzig auf sachsen-anhaltischem Land oder der MDR. Vor allem die Wirtschaft forderte ein großes mitteldeutsches Land. Pläne wurden entworfen. Von allen großen Parteien, ob Zentrum, SPD oder den Liberalen. Widerstände wurden artikuliert. Die Dresdner Sachsen gönnten Leipzig nicht die Mitte. Die Thüringer waren noch zu freistaatlich und jung. Die Preußen wollten mehr Einfluß denn Neues. Die Diskussion verstummte mit Beginn der braunen NS-Diktatur. Die zog einem starken Bundesland den leicht kontrollierbaren Zentral- und Führerstaat vor. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts beginnt die Debatte erneut. Nicht auf Grund wachsender sondern schrumpfender Ökonomien in Kirche und Staat.

Wie verhielten sich nun die Kirchen in Luthers geliebttem Land? Die waren in den 20er Jahren gelähmt. Durch die in der Weimarer Republik vollzogene Trennung von Thron und Altar, somit von Staat und Kirche fehlte dem Protestantismus fast vollständig der Orientierungsrahmen. Nur an seinem Rand war man fähig und bereit Neues mit zu denken und mit zu tragen. Immerhin gab es vereinzelt Stimmen, die von der Überwindung der evangelischen Zerstückelung sprachen, gar den Begriff Föderation verwendeten. Und: die Evangelischen Kirchen haben sich seit dem ganz schön gewandelt.

In der Diskussion wurde deutlich: Das viele Hin und Her der Region ist kein aktuelles Thema dieser Gegend. Es ist ein historischer Fakt. Sich Verändern müssen, muß nicht als Nachteil gar Schmach angesehen werden. Man kann es auch als eine Tradition der Flexibilität, Lebendigkeit und der Neugier erkennen. Leipzig hat langggfristig eine zentrael Stellung. Es ist weise, wenn beim jetztigen Zusammengehen der Kirchen in Mitteldeutschland für die anhaltinische und sächsische Kirche Erweiterungsklauseln vorgesehen werden. Mitteldeutschland ist langfristig betrachtet bundes- wie kirchengeschichtlich ein tragfähiger Begriff und besitzt einem charmanten Klang wie hohen Identifikationswert. Dieser gelungene Abend einer Begriffs- und Ortsbestimmung hat ein mal mehr gezeigt, Zukunftsgestaltung beginnt mit Geschichtsschau.

Hans-Joachim Döring